

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 40

Artikel: Frankfurter Herbst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

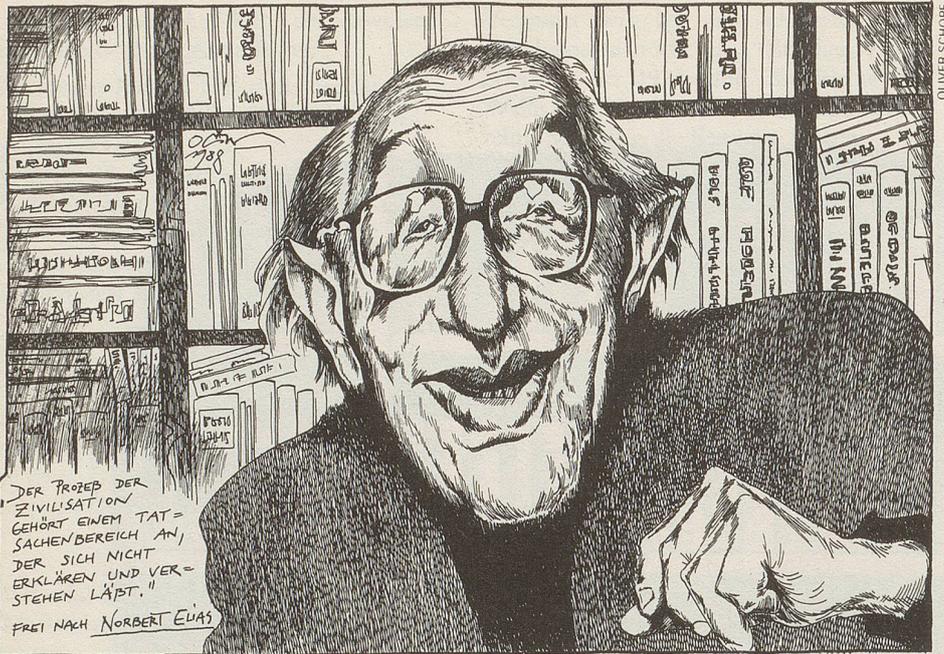
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER PROZESS DER ZIVILISATION GEHÖRT EINEM TATSACHENBEREICH AN, DER SICH NICHT ERKLÄREN UND VERSTEHEN LÄSST.
FREI NACH NORBERT ELIAS

Sokratisches Resümee nach 91 Jahren

Guter Rat

Ein Schriftsteller klagt einem Freund sein Leid: «Die Verlage schicken mir immer alle meine Manuskripte zurück!» Meint der Freund tröstend: «Dann schick sie doch dem Steueramt. Die nehmen alles!» *wr*

Stichwort Literatur:

Ganz einfach unwahrscheinlich, was Worte alles mit sich machen lassen. *pin*

KÜRZEST- GESCHICHTE

Orthographieregel

Ein Satz aus dem Deutschunterricht im Dritten Reich ist Alfons E. in nachhaltiger Erinnerung geblieben: «Soldaten sind zuerst weich, dann werden sie hart. Darum schreibt man Soldat zuerst auch mit einem weichen *d* und nachher mit einem harten *t*.»

Heinrich Wiesner

Aufgeschnappt:

«Es gibt Schriftsteller, die opfern ihren Schlaf, um ihn anderen zu verschaffen.» *am*

Es sagte ...

... der Groschenroman: «Auch gute Bücher bestehen nur aus Seiten.» *-an*

Honor(ar)iges

Wenn man über Malerei und Literatur reden will», sagte ein Bankier, «dann muss man sich mit Geschäftsleuten unterhalten. Die Maler und die Schriftsteller reden nur von Honoraren.» *am*

Die Begegnung

Die Leserratte nagte sich eben genüsslich durch Shakespeares gesammelte Werke, als ihr mitten in Hamlets Monolog der Bücherwurm begegnete. «Was, du hier?» fragte sie ihn erstaunt. Ich dachte, du machst dir nichts aus englischer Kost, und die Belletristik hat dich ja bisher auch nicht gross interessiert.» «Du hast vollständig recht», gab der Bücherwurm etwas verlegen zu, «aber weisst du, da gibt es einen Konsalik, den ich schon lange verarbeiten wollte, und den hat so ein Literatur-Banause neben deinen Shakespeare plaziert. Obendrüber kann ich nicht, weil ein Buchfink dauernd hinter mir her ist, und so muss ich leider hier durch. Aber ich versichere dir, dass ich mich dabei ausschliesslich an Satzzeichen, Anmerkungen und ähnlichen Zutaten von geringem literarischem Wert halten werde, also gerade an das Nötigste, um während des Transits nicht zu verhungern.» Damit war die Leserratte einverstanden und überliess dem

Frankfurter Herbst

Als ihm die Bücherflut bis an die Wimpern reichte, kam ihm der rettende Gedanke: Augen zu und durch! *gk*

Scharfdichter

Der Poet hebt das Beil. Ein Wort fällt in den Korb aus Binsenweisheit. *wr*

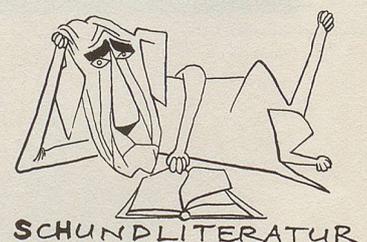
Schriftsteller '88

Sie werfen ihm vor, er nehme sich kein Blatt vor den Mund. Tatsächlich stimmt das nicht. Er nimmt sich immer nur ein Blatt vor die Feder. *wr*

Ein freundlicher Herr

erklärte mir, ich müsse nicht gegen den Strich gehen, auch nicht unbedingt mit dem Strich. Die beste und einfachste Methode sei quer zum Strich. So soll man die Teppiche staubsaugen, die man im Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich gekauft hat.

Pünktchen auf dem i



öff

Bücherwurm sogar den ganzen «Macbeth», den sie sowieso unverdaulich fand. Dann wünschte sie ihm noch «Bon Appetit» im Konsalik und vertiefte sich wieder in ihren Hamlet. *Frank J. Kelley*